

Alpgenossenschaft Silum feiert Jubiläum

URKUNDE BESTÄTIGT KAUF VOR 400 JAHREN

Das Maiensäss Silum ist in seiner landschaftlichen Schönheit und Ursprünglichkeit erhalten geblieben und darf mit Fug und Recht als Oase der Ruhe und Kleinod für Wanderer und Naturliebhaber bezeichnet werden. Eine Urkunde im Gemeindearchiv dokumentiert den Kauf «eines Maiensässes, genannt Salums» von der Gemeinde Triesen vor 400 Jahren. Das ist für die Alpgenossenschaft Silum Grund genug, im Jubiläumsjahr ein kleines Fest zu feiern. Das ruhige Silum hat keine bewegte Geschichte. Die interessante Urkunde, die Herkunft des Namens, die Bewirtschaftung als Maiensäss, der Bau eines Kurhauses, besondere Gäste und nicht zuletzt auch das religiöse Brauchtum lassen dennoch aufhorchen.

VON JOSEF EBERLE



Das Bildstöcklein von 1991 ehrt den Bauernheiligen St. Wendelin und lädt zum Gebet ein. Links daneben das Alpkreuz, ein sogenanntes «Liida Christi Chrüüz», gefertigt von Edmund Beck.

DIE URKUNDE VON 1611 Am 15. Februar siegelte Landammann Thomas Walser von Vaduz den Kaufvertrag zwischen Georg Negeli, Bartli Schlegel, Martin Hilbi, Christa Negeli und Bastian Beck am Berg und der Gemeinde Triesen, die das Maiensässli, genannt Salums für 300 fl. (Gulden) verkauft. Die wertvolle Urkunde aus dem Gemeindeurkundenbestand wurde vom Historiker Claudius Gurt in mühevoller Arbeit (einige Teile sind stark ausgebleicht) übersetzt und von Archivar Jürgen Schindler in heutiges Deutsch übertragen.

Aus Platzgründen ist es nicht möglich, die ganze Urkunde zu veröffentlichen. Interessant ist aber bestimmt die Gegenüberstellung eines Auszugs der Originalübersetzung und der Übersetzung in heutiges Deutsch.

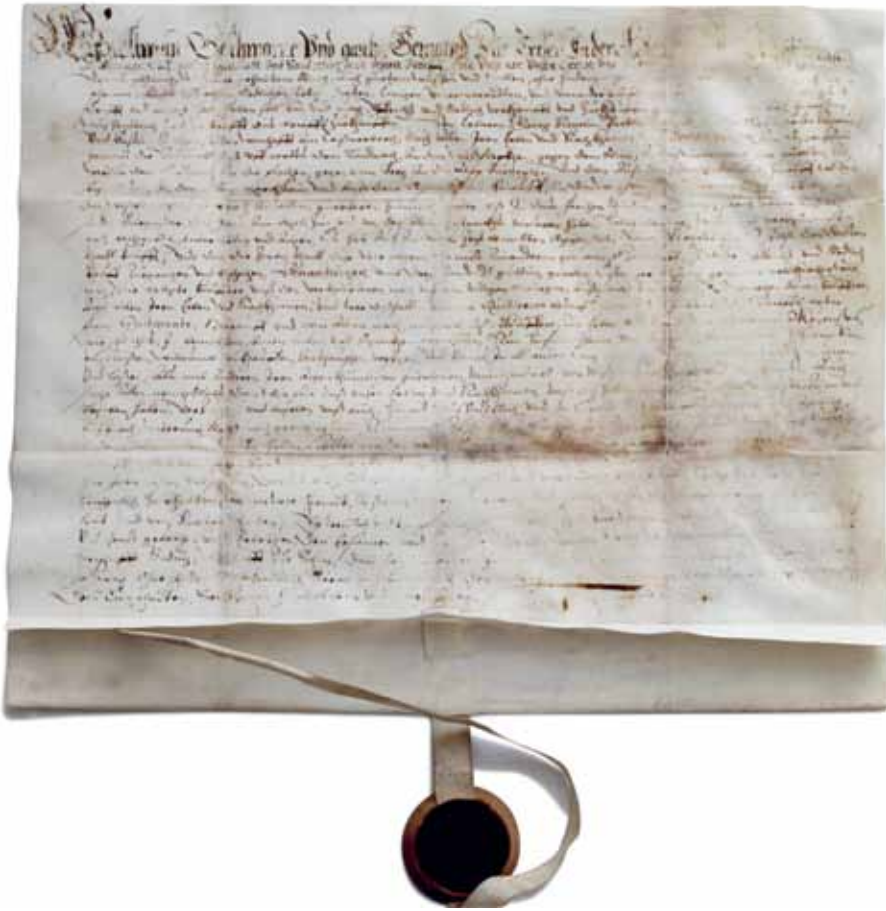
ORIGINALÜBERSETZUNG DER URKUNDE ¹ |, *Wjr aman, geschworne vnd gantze gemaind zue Trisen jn der herrschafft Vadutz gelegen* |, ² *bekhennen öffentlich, samendt- vnd sonderlich mit disem brieff für vnß, all vnser erben vnd nachkomen, das wir mit zeitlicher* ³ *vorbetrachtung vnd zuuor gehabtem rath, auch guetem wüssen vnd willen ohne hindergangen, zue verhüedtung vnßers merkhlichen* ⁴ *schadens, aines vffrechten redlichen stethen vesten ewigen ymerwerendten vnd vnwiderrüefflichen* *khauffs, wie der jhmer guet* ⁵ *crafft vnd macht hat, haben soll, kan vnd mag, vffrecht vnd redlich verkhaufft vnd zuekhauffen geben haben, geben auch hiemit* ⁶ *wüssendtllich vnd jn krafft dis brieffs zuekhauffen den erbaren Georg Negelin, Partlin Schlegel, Martin Hilbin, Crista Negelin* ⁷ *vnd*



Bastian Beckhen, allen wonhafft am Trißnerberg, auch allen jren erben vnd nachkhomen, benantlichen ain meyenseßlin |⁸ genandt die Salums, stost vffwerdts dem landnach an den Wyßfleckhen, gegen dem Rein an Trißnerberger aigne güetter, ab- |⁹ werdts dem landnach an die Ferchen, gegen dem berg an die alpp Burgeyli. Vnd dan auß dem Verchen thürlin hinauff vff Kay- |¹⁰ serß Boden an den selben marchstain vnd auß dem marckstain hinauff an den Weyßen Stain über die höchy hinab biß an |¹¹ den Wißfleckhen. Darnach an allen güetteren hinumb wider biß an das Ferchen thürlin, daruffstath zuuor ain weg, |¹² so die Burgeyler des jars ain mal zue vnd von der alpp gestrackhs zuefahren haben, vber den weg, weiter nit verkhömeret |¹³ noch beschwerdt, sonder ledig vnd aigen.

Es hat auch an disem jetzt bemelten meyenßes Georg Negelin für sich selbst den driten |¹⁴ thaill kauft vnd dan die zwen thaill dise vier obgemelten mit ainanderen gemain. Hierauff ist diser vffrecht vnd redlich |¹⁵ kauff zuegangen vnd beschechen, benantlichen vmb drey hunderdt guldin guetter Costantzer münz genemer Veldkhircher wer- |¹⁶ ung, die besagte köüffere vnß, den verkhöüfferen, nach vnserm vöiligen benüegen außgericht vnd bezalth, derwegen denen köüfferen, |¹⁷ auch allen jren erben vnd nachkhomen vnd wer deßhalber verner quitierens bedarff, hiemit vnd jn crafft diß brieffs bester |¹⁸ form quitierente.

Das Maiensäss Silum mit den naturnahen, prächtigen Blumenwiesen und der umgebenden Bergwelt ist ein Ort der Ruhe geblieben und gilt in seiner landschaftlichen Schönheit als wahres Kleinod. Im Hintergrund Blick auf die Rätikonkette mit Falknis, Grauspitze, Schwarzhorn und Naafkopf.



AUSZUG AUS DER URKUNDE IN HEUTIGEM

DEUTSCH Wir, der Landammann, die Geschworenen und die ganze Gemeinde Triesen, in der Herrschaft Vaduz gelegen, bekennen öffentlich, samt und sonders mit diesem Brief für uns, alle unsere Erben und Nachkommen, dass wir nach angemessener Vorbetrachtung und Beratung, auch mit gutem Wissen und Willen und ohne Arglist, zur Verhinderung unseres merklichen Schadens, einen aufrechten, redlichen, steten, festen, ewigen, immerwährenden und unwiderruflichen Kauf, wie er immer Kraft und Macht hat, haben soll, kann und mag, aufrecht und redlich verkauft und zu kaufen gegeben haben.

Wir geben hiermit mit Absicht und kraft dieses Briefes den ehrbaren Georg Nägele, Bartholomäus Schlegel, Martin Hilbe, Christian Nägele und Sebastian Beck, alle wohnhaft am Triesenberg, auch allen ihren Erben und Nachkommen, ein

Maiensäss, genannt Silum, zu kaufen. Das Maiensäss stösst aufwärts dem Land nach an den Wissfläcka, gegen den Rhein an die Triesenberger Eigengüter, abwärts dem Land nach an die Färcha, gegen den Berg an die Alp Bargälla, weiters vom Zaundurchlass in der Färcha hinauf auf Kaisers Boda zum Markstein und vom Markstein hinauf an den Wissa Stei, über die Höhe hinab bis zum Wissfläcka, danach um alle Güter herum wieder bis an den Zaundurchlass in der Färcha. Darauf liegt besonders ein Weg, den die Bargäller jedes Jahr einmal zur und von der Alp stracks befahren, weder versperrt noch erschwert, sondern frei und eigen.

Es hat auch an diesem jetzt erwähnten Maiensäss Georg Nägele für sich selbst den dritten Teil erkauft; die zwei anderen Teile gehören den vier oben Erwähnten gemeinsam. Daraufhin ist dieser aufrechte und redliche Kauf erfolgt, und zwar um 300 Gulden guter Konstanzer Münze Feldkircher Währung, welche besagte Käufer uns, den Verkäufern, zu unserer völligen Zufriedenheit ausgerichtet und bezahlt, weswegen es den Käufern und auch allen ihren Erben und Nachkommen und wer deswegen ferner des Quittierens bedarf, hiermit und kraft dieses Briefes in bester Form quittiert wurde.

DER NOT GEHORCHEND Es könnten noch verschiedene Verkäufe der Gemeinde Triesen aufgeführt werden. Dazu ist zu bemerken, dass sich Triesenberg im Vergleich mit der Nachbargemeinde eines bescheidenen Wohlstands erfreute. Triesen war oftmals in einer besonderen Notlage und damit zum Verkauf von Grund und Boden gezwungen. So weist Josef Büchel in seiner «Geschichte der Gemeinde Triesen» entgegen der Bemerkung des Historikers Johann Baptist Büchel, dass sich Triesen im 17. Jahrhundert keiner musterhaften Verwaltung erfreut habe, auf die Notlagen der Gemeinde hin und nennt die ruinöse Pest von 1629. Die Bündner Wirren 1620–1624 als feindliche Truppen aus Graubünden in Triesen

plünderten und ebenso die österreichische Besatzung nicht gerade zimperlich mit der Bevölkerung umging und den 30-jährigen Krieg als die Schweden in Triesen brandschatzten.

DER NAME Silum kommt von «Salum» und ist rätoromanischer Herkunft. Laut dem Liechtensteiner Namenbuch wird er als «Hofstatt, Grund, Boden» gedeutet. Nach der Verdeutschung und unter walserischem Einfluss wurde aus dem a ein i, so wie in der Mundart noch Masescha als Misescha und Malbun als Milbu geläufig sind. Eine ausführliche Beschreibung auch bisheriger Deutungen und weiterer Vorkommen dieses Namens finden wir in Band 2 auf Seite 206 des Werks «Die Orts und Flurnamen des Fürstentums Liechtenstein».

DIE BEWIRTSCHAFTUNG ALS MAIENSÄSS Silum ist ein Maiensäss, also eine Genossenschaftsalpe wie die beiden Maiensässe Grossteg und Kleinsteg. Entgegen der Gepflogenheiten auf den Gemeindealpen hat hier jeder Genossschafter unterschiedlich viele Anteile, sogenannte «Weida». Diese Weida sind im Weidbuch eingetragen. Früher wurden für die Festhaltung der Anteilsrechte auf Silum Alprechtshölzer oder Beigla, wie man sie bei uns nannte, verwendet. Im Walsermuseum und zum Teil im Landesmuseum sind die Beigla von Grossteg ausgestellt. Jene von Silum und Kleinsteg konnte nicht mehr aufgefunden werden. Erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Anteilsrechte in einem Buch, dem Weidbuch aufgezeichnet. Das erste Weidbuch von Silum ist

Schottische Hochlandrinder weiden seit einiger Zeit auf den Silumer Wiesen.



auf 1869 datiert. Die Alpgenossenschaft ist in 56 Weiden aufgeteilt. Eine Weide ist ein Anteil am Weide- und Holznutzungsertrag und zählt als Stimme in der Genossenschaftsversammlung. Das Weidbuch wird vom Alpvogt geführt. Dieses Amt hat derzeit Edmund Gassner inne. Es sind undatierte Statuten vorhanden. Neuere Statuten der Genossenschaft stammen aus dem Jahr 1912 und 1991.

Der Bauer betrieb nach walserscher Art Einzelsennerei, war also sein eigener Hirte und Senn. Im Frühjahr und Herbst weidete das Vieh im Maiensäss. Den Sommer verbrachten die Tiere auf der Hochalpe, während die Bauernfamilie die Heuernete zu besorgen hatte. Im Spätherbst weidete das Vieh im Dorf und wurde um Allerheiligen wieder nach Silum gebracht, um die dort eingebrachten Heuvorräte zu verfüttern. So wurden die Tiere, oftmals im Tiefschnee, erst im Dezember oder Januar zurück nach Triesenberg gebracht. Das in den Magerheuhütten eingebrachte Magerheu wurde mit Schlitten zu den Stallungen ins Dorf geführt.

DAS KURHAUS Markantester Bau auf Silum ist das Kurhaus. Bauherr dieses Gast- und Beherbergungsbetriebes war Franz Xaver Beck (1879-1942). Der tüchtige Unternehmer, dem auch das Gasthaus Schäfle in Triesen gehörte, baute den elterlichen Besitz auf Silum in den Jahren 1914 bis 1919 zum Kurhaus aus, das vermutlich 1920 eröffnet wurde. Mit den eigenen Pferden brachte er die Baustoffe nach Silum. 1921 errichtete er von Masescha aus nach einigen Stolpersteinen, die ihm die Bodenbesitzer in den Weg gelegt hatten, eine eigene Stromleitung. In den Jahren 1934 bis 1938 wurde das Kurhaus den Mitgliedern des Almbruderhofes und anschliessend an Egon Beck, Samina, verpachtet. 1938 bis 1940 führte er den Gastbetrieb wieder selber mit seiner Frau Burgi. 1940 übernahmen Tochter Theres und ihr Mann Andreas Eggenberger den Betrieb. 20 Jahre lang, von 1950 bis 1970 führte die Familie Eggenberger auch

einen Lebensmittelladen. Heutiger Besitzer des Kurhauses ist Hans Eggenberger, der immer noch viel Zeit auf Silum verbringt und dort die Wanderer und Silumliebhaber bewirtet.

GÄSTE, DIE SPUREN HINTERLIESSEN Aussergewöhnliche Gäste und Institutionen haben auf Silum Spuren hinterlassen. Einige ältere Leute werden sich noch daran erinnern:

Professor Eugen Zotow (1881–1953) mit dem bürgerlichen Namen Ivan Miassojedoff ist wohl der prominenteste und berühmteste Gast, den Silum beherbergte. Der russische Künstler, der bei Ausbruch der Revolution flüchtete und Hab und Gut und seine Werke verlassen musste, kam 1938 mit seiner Frau nach Liechtenstein und wohnte in Vaduz. In den 1940er Jahren verbrachte er im Sommer einige Zeit auf Silum und wohnte im Haus von Josef und Maria Eberle (Nr. 254) im Vorderen Silum. Professor Zotow malte auch mehrere Bilder von Silum.

Die Almbruderschaft ist eine religiöse Vereinigung, die von Jakob Hutter im 16. Jahrhundert gegründet wurde und 1920 in Deutschland eine Erneuerung erfuhr. Es handelt sich um eine Bruderschaft, die Echtheit und Wahrhaftigkeit, soziale Gerechtigkeit und Verwirklichung der Bergpredigt als Ziel ihrer Bemühungen anstrebte. Im aufkommenden Hitlerdeutschland rechnete die religiöse Vereinigung mit Verfolgung und ersuchte um Aufenthaltsbewilligung auf Silum, die ihr von der Regierung gewährt wurde. Die rund 100 Mitglieder der Bruderschaft mieteten auf Silum mehrere Hütten und bewirtschafteten Privatboden. Die fleissigen Kunsthandwerker zeigten an der Landesausstellung von 1934 ihre Erzeugnisse, so gedrechselte Schalen, Dosen, Leuchter aus Nussbaum- und Kirschenholz usw. 1938 marschierte die deutsche Wehrmacht in Österreich ein. Das war für die Gemeinschaft das Zeichen zur weiteren Flucht, diesmal nach England.

DIE FERIENKOLONIE Silum weckt bei vielen noch Erinnerungen an das Caritas-Ferienlager, das auch unter dem Namen Ferienkolonie bekannt ist. In den Jahren 1939 bis 1964 verbrachten um die 2000 Kinder drei Ferienwochen auf Silum. Es waren jeweils ca. 40 Buben und 40 Mädchen, die von freiwilligen Helferinnen und Helfern, Junglehrern, Kindergärtnerinnen und Seminaristen betreut wurden. Der 1924 auf Initiative des Triesenberger Pfarrers Franz von Reding gegründete Caritas-Verein unterstützte und unterstützt heute noch Werke der Nächstenliebe und mildert das Schicksal Notleidender. Die Fürsorge galt auch der Jugend. So war es sicher ganz im Sinne des Caritas-Zweckes, Kindern, die damals oft stark in die strenge bäuerliche Arbeit einbezogen waren, drei unbeschwerte Wochen mit Wandern, Spiel, Gesang und viel Abwechslung und Entspannung im eigens dafür erworbenen Haus im Oberen Silum zu bieten. Nachdem die Räumlichkeiten auf Silum zu eng wurden, führte die Caritas ihre Sommerlager nach 1964 auf der Sücka und ab 1970 im Jugendhaus Malbun durch. (Angaben von Georg Kieber)

DAS SILUMER BILDSTÖCKLEIN UND DAS «LIIDA CHRISTI CHRÜÜZ» Das Silumer Bildstöcklein ist dem Bauernheiligen St. Wendelin geweiht, der auch im Sennen-Ave angerufen wird: «Sankt Wendelin, Heiliger mit dem Hirtenstab, Recht wende du und weise unsere Hab!». Das Bildstöcklein, nach Plänen von Reinhard Lampert in Fronarbeit von Mitgliedern und Freunden von Silum in Fronarbeit erbaut, wurde am 22. September 1991 durch Kaplan Anton Humm (1915-1996) eingeweiht. Es steht auf Boden der Alpgenossenschaft Silum und wird auch von dieser gepflegt und unterhalten. In unmittelbarer Nähe des Bildstöckleins steht ein weiteres religiöses Symbol. Es ist ein grosses «Liida Christi Chrüüz», das Edmund Beck, Obergufer, geschaffen hat. Das Bergkreuz wurde 1979 durch Pfarrer Engelbert Bucher (1913-2005) eingeweiht. Die geschnitzten Marterwerkzeuge haben dem Kreuz den Namen gegeben.

Solche Kreuze in kleiner Ausführung wurden oftmals von den Alphirten geschnitzt und in den Alphütten angebracht und verehrt. Nähere Auskunft über dieses religiöse Brauchtum kann man beim Schreibenden erfahren.

FESTLICHES Vieles gäbe es über Silum noch zu berichten. Georg Kieber, Mauren, ein bekannter Silumliebhaber und Geschichtskenner, hat vor 20 Jahren zur Einweihung des Bildstöckleins eine 50 Seiten starke Schrift verfasst, die erschöpfende Auskunft über das Maiensäss vermittelt. Die Schrift ist leider vergriffen. Ein Heft kann auf der Gemeindekanzlei ausgeliehen werden. Georg Kieber wird aus Anlass des Jubiläums einen Festvortrag halten. Ausserdem soll der Anlass am 3. September 2011 festlich begangen werden. Nähere Informationen werden von den Veranstaltern folgen. Die vollständige Urkundenübersetzung in beiden Formen kann im Internet unter www.triesenberg.li abgerufen werden.

Zwei markante Silumer: Hans Eggenberger, Besitzer und Betreiber des Kurhauses (links) und Edmund Gassner, der Silumer Alpvoigt



Quellen

Gemeindearchiv Triesenberg
Georg Kieber
Urkundenübersetzung
Claudius Gurt
Archivar Jürgen Schindler
